

Ein Urologe für zwei Millionen Menschen

„Die Ärzte für Afrika“ kümmern sich um Patienten in Ghana

von Klaus Dercks, Ärztekammer Westfalen-Lippe

Ein Autounfall als medizinische Katastrophe für ein ganzes Land: „2006 sind — in Ghana bei der Rückfahrt von einem Einsatz im Krankenhaus drei urologische Kollegen ums Leben gekommen, einer blieb querschnittsgelähmt“, berichtet Dr. Gerd Engel, Facharzt für Urologie aus Münster. „Damit fielen mit einem Schlag vier von ganzen neun einheimischen Fachärzten für dieses Gebiet aus. Wir mussten also etwas unternehmen.“ „Wir“ – das sind „Die Ärzte für Afrika“, ein Verein, in dem sich Ärzte und Pflegekräfte seit 2007 für die urologische Versorgung in Ghana engagieren. Der Bedarf ist groß, denn die Verhältnisse in dem westafrikanischen Land übersteigen jede deutsche Vorstellung von „Ärztmangel“. In Ghana kommt auf zwei Millionen Menschen ein Urologe“, schätzt Engel.

Schon vor dem tragischen Unfall sei die Lage in der urologischen Versorgung des Landes katastrophal gewesen, berichtet Dr. Engel beispielsweise von einem ghanaischen Facharzt-Kollegen, der zwar pro forma Leiter einer urologischen Klinikabteilung sei, aber weder über spezielles Instrumentarium noch über einen Operationsraum oder auch nur einen Assistenten verfügen könne. „Dabei ist Ghana noch eines der wohlhabenderen afrikanischen Länder.“



Die Visite gemeinsam mit einheimischen Ärzten gehört zum Tagesprogramm der „Ärzte für Afrika“.

Fotos: Engel

Erst einmal Instrumente beschaffen

Bevor Engel und seine Kollegen zum ersten Mal nach Ghana aufbrachen, galt es deshalb, das nötige Instrumentarium zu beschaffen – vor Ort war nichts verfügbar. „Schließlich wollten wir operieren“, erläutert Dr. Engel, wieso „Die Ärzte für Afrika“ sich zunächst auf Spendenaktionen konzentrieren mussten, um Operationsbestecke, Ultraschallgeräte, Op-Tische und –Lampen zu organisieren. Auch Verbrauchsmaterialien wie Spezialkatheter und Stents brachten die Ärzte aus Deutschland mit. Großzügiges Entgegenkommen einer Medizinprodukte-Firma beim Ankauf eines endoskopischen Instrumentariums und eine Förderung durch das Land Nordrhein-Westfalen halfen ebenfalls weiter.

Mittlerweile stehen dem Verein zwei Ausrüstungssätze zur Verfügung, die die Teams jeweils mit an ein Krankenhaus nehmen können. Sie werden regelmäßig genutzt: „Die Ärzte

für Afrika“ greifen auf einen Pool von 27 Urologen zurück, aus dem jeweils Teams mit zwei Ärzten und einer Krankenschwester für rund ein Dutzend Einsätze in diesem Jahr gebildet werden.

Möglichst viele operieren

Bei ihren Hilfseinsätzen konzentrieren sich „Die Ärzte für Afrika“ auf vier Krankenhäuser, die teils in kirchlicher Hand sind bzw. einen solchen Hintergrund haben. Dominikaner-Schwestern aus Speyer gehören ebenso zu den Gastgeberinnen der „Ärzte für Afrika“ wie ein Haus der Steyler Missionare. „Die Strukturen dort funktionieren besser als in staatlichen Häusern“, haben die deutschen Urologen erfahren, die das enge Zeitfenster ihres Aufenthaltes weniger mit organisatorischen Vorbereitungen als mit der Arbeit am Op-Tisch füllen möchten. Organisiert werden muss auch so noch genug. „Die Häuser, in denen wir arbeiten, haben nur begrenzte Kapazitäten für Operationen. Während unserer Einsätze werden die Operationen in anderen Disziplinen deshalb zurückgefahren.“

20 Jahre mit Katheter

Meist zwei Wochen dauert ein Afrika-Einsatz der Urologen. Zwei Tage sind der Untersuchung der von den einheimischen „House



Einladung zur Mitarbeit: Eine Urethrotomie wird vorbereitet.



Blick in die Männerstation – Prostataoperationen gehören zu den Hauptaufgaben der „Ärzte für Afrika“ bei ihren Einsätzen in Ghana.

officers“ einbestellten Patienten vorbehalten, dann wird operiert. Bis zum 80 Patientinnen und Patienten sieht ein Team auf diese Weise. Zu den Hauptaufgaben der „Ärzte für Afrika“ zählt die Prostata-Chirurgie. Oft anzutreffen seien, so Dr. Engel, auch Harnröhren-Verengungen als Spätfolge von Gonorrhoe, seltener Blasen- und Scheidenfisteln. Was passiert mit Patienten, die nicht das Glück haben, zufällig auf die Urologen aus Deutschland zu treffen? „Es gibt sonst keine Versorgung“, macht Gerd Engel klar. „Wenn es überhaupt möglich ist, bekommen die Patienten eben einen Katheter. Ein Mann, der uns vorgestellt wurde, hatte seit 20 Jahren einen.“

Unter deutlich reduzierten hygienischen Verhältnissen ist auch die postoperative Betreuung der Patienten vielfach problematisch. „Wir versuchen, in der Zeit unseres Aufenthaltes, eine Nachbehandlung durch junge Ärzte und erfahrene Pfleger sicherzustellen“, beschreibt Dr. Engel, dass die „Ärzte für Afrika“ großen Wert auf eine geordnete Übergabe ihrer Patienten legen. „Zum Glück haben manche Krankenhäuser Medical Assistants, die engagiert und vertrauenswürdig sind.“

Natürlich versuchten die „Ärzte für Afrika“, junge Kollegen in Ghana für ihr Fach zu begeistern. „Wir laden ein, an Visiten und Operationen teilzunehmen. Das klappt aber oft nicht, weil die jungen Kollegen ohnehin schon sehr stark durch ihre Arbeit in den Krankenhausambulanzen gefordert sind.“ Wer 200 bis 400 Patienten pro Tag sehe, müsse sich die zwei Stunden für eine Prostata-Operation

eben regelrecht stehen. Dennoch gehören Schulungen und Vorträge regelmäßig zum Einsatz der deutschen Urologen: „Schon allein, damit das Instrumentarium richtig eingesetzt und pfleglich behandelt wird. Und damit jeder weiß, was mit den Patienten überhaupt geschehen ist.“

Die Arbeit in Ghana sei oft abenteuerlich, mit Improvisation könne mancher Mangel überbrückt werden. „Mit Mängeln, die mit Mentalität und Wollen zu tun haben, kann ich mich allerdings bis heute nicht abfinden“, gibt Dr. Gerd Engel zu. So bringt es den Münsteraner auch nach etlichen Afrika-Aufenthalten in Rage, wenn er von Fällen hört, in denen Patienten lebensrettende Behandlungen und Medikamente um Cent-Beträge verweigert werden. „Es ist nur gut, dass wir aber ebenso oft auch engagierte und neugierige Menschen kennenlernen dürfen.“

WEITERE INFORMATIONEN

■ Eine ausführliche Darstellung der Hilfseinsätze gibt es auf der Internetseite des Vereins: www.die-aerzte-fuer-afrika.de

■ Kontakt: Die Ärzte für Afrika e. V., Dr. Gerd Engel (1. Vorsitzender), Warendorfer Str. 154, 48145 Münster, Tel. 0251 393713, E-Mail: engel.muenster@arcor.de

■ Für die Beschaffung von Instrumenten und Verbrauchsmaterial sind „Die Ärzte für Afrika“ auf Spenden angewiesen. Spendenkonto: Deutsche Apotheker- und Ärztekbank, Konto-Nr. 0 007 744 110, BLZ 300 606 01